

Betrugsrisiken und deliktische Machenschaften im Kreditantragprozess



Valentin Bächli

Valentin Bächli arbeitet bei der Credit Suisse für den Bereich Credit Risk Management Schweiz. Er verfügt über langjährige Erfahrung im Bankenbusiness in unterschiedlichen Fachbereichen mit Schwerpunkt Risk Management. Risikoprävention, Risikoanalysen und umfassende Bearbeitung von Betrugsfällen waren jahrelang Kernthemen seiner Tätigkeiten. Valentin Bächli hat das MAS Economic Crime Investigation 16 absolviert.

Betrug oder betrügerische Machenschaften sind seit Menschengedenken ständige Begleiter unserer Gesellschaft. Dieses Phänomen macht auch vor dem Kreditantragprozess nicht halt. Zur Mitigation dieser Gefährdung wurden in der Bankenbranche umfassende, kostenintensive Kontrollsysteme eingeführt. Kostendruck und Kundenerwartungen fordern die Banken heraus, ihre aktuell bestehenden Kreditantragprozesse in Richtung Automatisierung und Digitalisierung weiter zu entwickeln. Aktuelle und zukünftige Betrugsrisiken, effektive Kontrollen sowie die mögliche Ausrichtung der technologischen Entwicklung der Kreditantragprozesse wurden nicht nur mittels Literaturrecherche ermittelt, sondern auch in vertieften Gesprächen mit Fachexperten des Kreditgeschäfts ausgeführt.

Die Masterarbeit zeigt die unterschiedlichen Facetten betrügerischer Machenschaften im Kreditantragprozess von Hypotheken und Geschäftskredite im Markt Schweiz auf, erläutert Betrugsindikationen, Betrugsarten, Systeme und Governance-Modelle, welche zur Risikomitigation eingesetzt sind. Berücksichtigt werden zudem regulatorische Erfordernisse an die Aufbauorganisation eines Kreditinstituts sowie erforderlicher Kontrollprozesse. Sie beinhaltet einen Ausblick und Lösungsansätze für zukünftige Kreditantragprozesse und schliesst ab mit Handlungsempfehlungen für die im Kreditantragprozess involvierten Parteien sowie für Branchen, welche durch Bevorschussung von Leistungen und Produkte in kreditähnlichen Businessmodellen tätig sind. Anlässlich der aktuellen Situation rund um COVID-19 und die Vergabe der speziell

konzipierten Notkredite wurde auf die Betrugsrisiken dieser neuen Kreditart eingegangen.

Kreditausfälle durch Betrug oder betrügerischer Machenschaften im Kreditantragprozess sind nicht mehr so häufig anzutreffende Verlustereignisse, da umfassende und effektive Kontroll- und Plausibilisierungssysteme eingesetzt werden und Organisationsstrukturen weiter dazu beitragen, bankinterne aber auch externe Betrugsrisiken aufzudecken. Doch wenn Betrugsfälle auftreten, sind sie oftmals von grösserem Umfang und umfassender Komplexität. Sinkende Margen und steigender Kostendruck in der Finanzindustrie führen dazu, dass nicht primär die Anzahl durchzuführender Kontrollen im Kreditantragprozess zu reduzieren sind, sondern die Kontrollprozesse so zu gestalten sind, dass manuelle Bearbeitungsschritte weitmöglichst eliminiert werden. Ergänzend dazu sind prozessuale und IT-technologische Massnahmen zu prüfen, welche es den Kreditinstituten ermöglichen, kreditrelevante Dokumente und Informationen direkt an deren Quelle beziehen zu können. Dies führt dazu, dass nicht nur bankinternen, sondern auch externen Parteien minimale Möglichkeiten für betrügerische Machenschaften geboten werden. Die hierzu erforderlichen Massnahmen können aber nicht durch einzelne Bankinstitute vorangetrieben werden, sondern erfordern die Zusammenarbeit und eine gemeinsame Weiterentwicklung technologischer wie auch rechtlicher Aspekte, um das Ziel eines effizienten, schnellen und nahezu betrugsfreien Kreditantragprozess gestalten zu können.